

Alexandra Wilson: „Die feindliche Zeugin“

Das Messer im Park

Von Katrin Doerksen

29.08.2025

In Alexandra Wilsons britischem Justizthriller „Die feindliche Zeugin“ kämpft eine erschöpfte Londoner Anwältin um einen Freispruch für einen jungen Schwarzen – und gegen ein menschenfeindliches Rechtssystem.

In Englands Gerichtssälen hängt über jedem Richterstuhl das Wappen des Vereinigten Königreichs mit einem gekrönten goldenen Löwen und einem stattlichen Einhorn auf den Hinterbeinen.

Aber Rosa gibt sich keinen Illusionen hin: „Es war nichts Magisches daran. Der Stuhl, auf dem sie saß, wackelte, auch wenn jemand versucht hatte, das mit einem untergeschobenen Papierkeil zu beheben.“

Fall mit Medieninteresse

Rosa ist eine Barrister, eine Londoner Anwältin am Beginn ihrer Karriere; ihre Fälle sind noch nicht sonderlich aufregend und die mickrigen Honorare trudeln reichlich spät ein. Zu spät, um schon daran zu denken die Wohnung in einem heruntergekommenen Stadtteil zu verlassen, die sie sich mit ihrer Großmutter und ihrem kleinen Stiefbruder teilt.

Doch Rosa hat Ehrgeiz und als ihr eines Tages ein Fall mit riesigem Medieninteresse zugeschanzt wird, stürzt sie sich mit vollem Einsatz darauf.

Ein Mord am helllichten Tg

Ein Park in ihrer eigenen Nachbarschaft am helllichten Tag: Im Zuge eines chaotischen Handgemenges wird ein weißer Mann erstochen und zwei Zeugen geben unabhängig voneinander an, den Täter erkannt zu haben: einen jungen Schwarzen namens Emmett, für dessen Verteidigung Rosa in den kommenden Wochen ihre Familie, Freundschaften und ihre eigene Sicherheit vernachlässigen wird. Denn ein Bauchgefühl sagt ihr, dass Emmett unschuldig ist, obwohl immer mehr Indizien gegen ihn sprechen.

„Die feindliche Zeugin“ ist das Romandebüt der britischen Anwältin Alexandra Wilson, und

Alexandra Wilson

Die feindliche Zeugin

Aus dem Englischen von Karin Diemerling

Suhrkamp

367 Seiten

18,00 Euro

streng genommen keine Ermittlergeschichte, sondern ein Justizdrama, erzählt entlang des Prozesses gegen Emmett ab dem Tatzeitpunkt bis zum Urteilsspruch. Mit Rosa steht dabei allerdings eine Protagonistin im Fokus, die ständig Grenzen überschreitet, die Detektivin spielt und Schwierigkeiten hat ihre Prioritäten zu sortieren. Weil ihr in einem System, das weniger auf die Suche nach der Wahrheit ausgerichtet ist als schlicht darauf, was bewiesen werden kann und was nicht, die Wahrheit am Herzen liegt.

Wahrscheinlich ist sie darin ihrer Schöpferin nicht völlig unähnlich. Vor „Die feindliche Zeugin“ veröffentlichte Alexandra Wilson einen Sachbuchbestseller mit dem Titel „In Black And White: A Young Barrister’s Story Of Race And Class In A Broken Justice System“.

Latenter Rassismus, latenter Sexismus

Das Bewusstsein für die strukturellen Probleme des britischen Justizsystems spricht auch dem Roman aus jeder Zeile. Aus Rosas Erfahrungen mit latentem Rassismus, der ihr als Nachfahrin karibischer Einwanderer vor Gericht immer wieder begegnet. Aus ihrer Frustration, wenn man ihren männlichen Kollegen bei gleicher Berufserfahrung automatisch mehr Professionalität und Durchsetzungsvermögen zutraut. Aus ihrer Erschöpfung, wenn es Rosa unmöglich ist, Berufs- und Privatleben zu vereinen, ohne sich dazwischen völlig aufzureiben.

Aber die Autorin schärft den Blick noch darüber hinaus. Sie lässt Rosa aufmerksam die Architektur der Gerichtsgebäude analysieren, die den Menschen den Blick auf die Sonne nimmt. Lässt sie unter Robe und Latz schwitzen und sich mit der weißen Rosshaarperücke abmühen, die zu richten in einem Gebäude ohne ausreichend Spiegel ein alltäglicher Kampf ist. Wirklich alle Beteiligten könnten von einer Reform dieses Systems profitieren, das wird in „Die feindliche Zeugin“ nicht nur intellektuell nachvollziehbar sondern beinahe körperlich spürbar.

„Die feindliche Zeugin“ von Alexandra Wilson steht auf Platz 6 der [Krimibestenliste August 2025 \(PDF\)](#).